Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 2 (1862)

Heft: 7

Artikel: Dr. Vogel und Inner-Afrika [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Bogel und Inner-Afrika.

(Fortsetzung.)

Es war im März 1854, als Vogel nach überstandener schwerer Rrankheit so weit hergeftellt war, um den Sultan von Bornu auf einem Kriegszuge nach dem Lande Musgo begleiten zu können. Schon seit vielen Jahren nämlich pflegten die Beherrscher von Bornu von Zeit zu Zeit einen Raubzug in dieses Land anzustellen, um es zu plun= dern und seine Bewohner als Stlaven wegzuführen. So berichtet Demham, daß zu seiner Zeit bei der Berheirathung des Scheich's von Bornu mit der Tochter des Sultans von Mandara ein gemeinschaft= licher, erfolgreicher Zug nach Musgo unternommen wurde, bei welchem 3000 unglückliche Personen geranbt und als Sklaven weggeführt wurden. Auch Dr. Barth und Overweg waren bei einer solchen Gelegen= heit im November und Dezember 1852 bis nach Musgo vorgedrungen. Dr. Vogel gelangte aber einige 30 englische Meilen weiter südlich als jener, nämlich 9° 30' n. Br. "Die Armee, schreibt er, aus etwa 22,000 Reitern und 15,000 Kameele = und Ochsentreibern mit 3000 Kameelen und 5000 Ochsen bestehend, war die größte, die seit des Scheich-el-Ranemi Zeit Ruka verlaffen hatte. Unfer Lager war daher eine formliche Stadt, außerhalb deren die Zelte des Sultans und der Großen des Landes einzelne Dörfer bildeten, abgesondert von den üb= rigen wegen der Weiber, die in großer Anzahl ben Zug begleiteten. Der Sultan hatte deren 12 mit etwa 30 Sclavinnen bei sich und jeder Vornehme 6 bis 8.

Die Rhasia zog, einen ungeheuren Zug bildend, langsam durch das Land, die Musgo waren alle südwärts geflohen und man fand in den verlassenen Dörfern nichts als Gaseli und Tabak. Da die Musgo kein gemeinschaftliches Oberhaupt hatten und sich demnach nirgends in entsprechender Anzahl der ungeheuren Uebermacht des Scheichs entgegenstellten, so gab es wenig Gesechte; sie lauerten aber in allen Büschen den Nachzüglern auf, von denen sie 5—600 erschlugen. Erst am Borsberende des Sees von Tubori stießen wir auf Musgo mit zahlreichen Biehheerden. Bei dieser Gelegenheit wurden bei 1500 Sklaven, Weisber und Kinder, und etwa 2000 Stück Vieh erbeutet. Nach diesem glücklichen Fang zogen wir den Fluß Schari entlang. Hier war der

Erfolg noch besser. Wenigstens 2500 Sklaven und über 4000 Ochsen wurden nach wenigen Stunden ins Lager gebracht."

Da zu Anfang Mai die Regenzeit eingetreten war und Krantheiten im Lager ausbrachen, so ritt Dr. Bogel, sobold die Armee aus Feindes Land heraus war, allein nach Kuka voraus, wo erst 10 Tage später die Rhasia eintraf. Empörend war die Behandlung, welche die unglücklichen Musgo und Tubori erduldeten, wenn sie in die Hände der Feinde gefallen waren. "Die Männer wurden fämmtlich nieder= macht, und wenn einer oder der andere gefangen ins Lager gebracht wurde, so geschah es nur, um ihn auf eine desto graufamere Art umzubringen. So hatte man einmal z. B. Männer eingebracht und die= selben einem Catochella übergeben, dessen Zelt dicht neben Vogels war. Am Abend hörte letterer einen ungewöhnlichen Lärm, und als er hinaus= ging, sah er zu seinem Entsetzen, daß man einem jeden der Gefangenen mit den stumpfen Bornu-Meffern das linke Bein am Anie und den rechten Urm am Ellenbogen abgeschnitten hatte und die unglücklichen Opfer verbluten ließ. Dreien hatte man nur die rechte Hand abgehackt, damit sie hingehen und ihren Landsleuten sagen konnten, was aus ihren Gefährten geworden. Von diesen starben zwei über Nacht, den dritten sah Vogel am Morgen mitten unter den Leichen an einem kleinen Keuer sitzen. Doch diese Spisode, schreibt Vogel, ist noch nicht das Schrecklichste. Die Musgo gehen vollkommen nacht, haben aber sehr gute, wafferdichte Häuser und sind sehr empfindlich gegen Regen und kühles Wetter. Nun hatten wir jeden Abend ein Gewitter, wie ich es früher nie gesehen, eingeleitet durch einen Wirbelwind, der alle Zelte niederriß und auf den unmittelbar eine wahre Sündfluth von Regen folgte. So gieng es etwa drei Wochen lang, während welcher Zeit ich keinen trockenen Faden auf dem Leibe hatte. Das Lager glich gewöhnlich einem unendlichen Morast, in welchem man zu Fuß durchaus nicht fortkommen konnte, und nun mußten die unglücklichen Gefangenen in 2—3 Zoll tiefem Waffer liegen und waren aller sonstigen Unbill des Wetters preisgegeben, ohne daß man ihnen einen Lappen gegeben hätte, um die vor Frost zitternden Glieder zu bedecken. In Folge davon brachen Ruhr und Blattern unter den Sklaven aus und zwar so fürchterlich, daß von den 4000 Gefangenen nicht ganz 500 nach Ruka kamen, alle übrigen waren der schlechten Behandlung als Opfer gefallen.

Fast alle Kinder waren unter 12 Jahren und man konnte einen 7 bis 8jährigen Knaben im Lager für 20 Sgr. an Werth kaufen."

Dr. Bogel hatte von Ruka aus einen seiner Diener nach Sinder gesendet, der an letzterem Orte die Sachen in Empfang nahm, welche Dr. Barth daselbst niedergelegt hatte. Noch war keine Kunde zu Vo= gels Kenntniß gekommen, die ihn über seines Landsmannes wahres Schicksal unterrichtet hätte, noch lebte er der Meinung, Dr. Barth sei todt und er felbst sei der einzige Vertreter der Expedition. Durch die bisherigen Reisen und die ungerechte Behandlung Vogels von Seiten des Gewaltherrschers Abd-el-Rahman waren die Hilfsmittel sehr erschöpft worden, welche er bei seiner Ankunft mitgebracht hatte. Da die über Bilma kommenden Karavanen keine neuen Sendungen für die Expedi= tion mit sich führten, beschloß deßhalb unser Reisende, nach Sinder zu zu ziehen, und dort, wo die Karavanen anlangen, welche die westliche Straße über Rhat und Ghadames einschlagen, sich nach etwaigen neuen Feldern umzusehen. In der letztern Hälfte des Novembers 1854 machte er sich auf den Weg, indem er seine beiden englischen Begleiter Chunch und Masquire, mit denen er sich vernneinigt hatte, zurückließ.

Die zweite Hälfte seiner Reise zwischen Kuka und Sinder, ward durch ein Ereigniß unterbrochen, welches zu den freudigsten gehörte, die Dr. Bogel in Inner-Afrika erlebte. Rurz vor dem Städtchen Bundi begegnete er nämlich ganz unverhofft mitten im Walde dem bis kurz zuvor todtgeglaubten Dr. Barth, der von seiner weiten, gefahrvollen Reise nach Timbuktu glücklich zurückfehrte. Beiden war das Zusam= mentreffen ein ebenso überraschendes, als erfreuliches Ereigniß. Beide hatten seit zwei Jahren, Barth noch länger, kein deutsches Wort ge= hört, und es war, wie sich leicht denken läßt, ein unendlicher Genuß für sie, sich wieder einmal in der heimischen Sprache unterhalten zu können. Das Gespräch wendete sich freilich bald den keineswegs er= freulichen Angelegenheiten der Expedition zu, und Barth hörte zu feinem Entsetzen, daß in Ruka keine Geldmittel für ihn vorhanden und daß diejenigen, welche Vogel mitgebracht, auch verbraucht seien. Unange= nehmer noch als durch diese Nachricht wurde Barth durch Vogels An= gabe berührt, daß er nicht eine einzige Flasche Wein besitze, nach dem er, so lange er in Afrika reiste, ein unwiderstehliches Berlangen gefühlt hatte. Nach etwa zweistündiger Unterhaltung mußten die beiden Freunde

sich trennen. Barth eilte seinem Troß nach und Vogel zog weiter auf seinem Wege gen Sinder, mit dem Versprechen, von dort aus noch vor Ende Dezember nach Kuka zurückzukehren und mit Barth zusammenstreffen zu wollen.

Am 29. Dezember 1854 fehrte Bogel von seiner Reise nach Sinder wieder zurück und traf seinen Freund Barth — denn Freunde waren sie in jenen zwei Stunden geworden, obgleich sie sich früher nie näher gestanden hatten — in Kuka zwar wohlgemuth, aber in unangenehmem Streit mit dem Scheich verwickelt. Die 20 Tage, welche Barth und Vogel in Ruka zusammen verbrachten, gehören unbedingt zu den angenehmsten ihres afrikanischen Reiselebens. Sie theilten sich gegenseitig ihre Ansichten und Erfahrungen über die bereits besuchten Länderstrecken mit und machten gemeinschaftlich Plane für die Zukunft. Bogel bestimmte sich dahin, daß er zunächst versuchen wolle, in südwest= licher Richtung vorzudringen. Nachdem er Jakaba, in der Provinz Bantschi besucht haben würde, wollte er, wo möglich, über den Bennë nach Adermana vordringen, auf der Rückreise den südlichen Theil des Mandara-Landes umgehen und auf der Straße von Scaran und Logone nach Rufa zurückfehren. Später wollte er dann versuchen, suböftlich nach dem Nil vorzugehen. Das Hauptbedenken, das Barth gegen diese Plane hatte, war der geschwächte Gesundheitszustand seines Freundes. Logels Magen war so schlecht, daß er sehr wenig genießen tonnte, ja der bloße Anblick von Fleisch rief in ihm schon Uebelkeit her= vor. Während ihres Zusammenlebens machten beide Freunde kleine Ausflüge nach den Ufern des Tsad-See's; auch ihres Landsmanns Overweg Grab in Maduari besuchten sie. — (Forts. folgt.)

Aus der Mathematik.

7. Aufgabe. In der Tannenwaldung der Gemeinde Liestal auf "Mounien" wurde am 15. Januar 1862 "die Königin des Walsdes", eine über 200 Jahr alte Tanne, die erst jetzt einige Schäden zu zeigen ansieng, gefällt. Wie viele Klaster Holz, wegen der Zwischensräume nur zu 2/s des massiven Holzklasters gerechnet, würde der einssache Stamm ohne das starke Astwert liesern, wenn derselbe, bei einer Länge von 120 Fuß, über dem Stock einen Umfang von 16 Fuß $2^{1/2}$ Zoll gemessen hat?